

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., für  
die Post 3 M., vierteljährlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M.,  
ohne Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
S. B. Dr. A. Hoff in Halle.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Grundstanzgesetz Jahrgang.

**Inserate**  
werden die Spalte oder deren Raum  
mit 20 Pfg. für Colli mit 15 Pfg. berechnet  
und in der Ordnung, wo unterer  
Kannschreiben und allen Annoncen-  
Expeditoren angenommen.  
Reklamen die Seite 40 Pfg.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.)

Nr. 198.

Halle a. d. Saale, Freitag den 26. August

1887.

## Deutschland und Frankreich.

Das gesteigerte Interesse, welches die Entwicklung der Dinge in Bulgarien einfließt, hat alle die andern Fragen, die Europa seit Monaten in Atem halten, vordringend in den Hintergrund treten lassen. Man spricht nicht mehr von den englisch-italienischen Konventionen, die Ägypten, man hat kaum noch einen Blick für die Verhältnissveränderungen zwischen Ostasien und Ostindien, und die merkwürdige Frage der russischen Kreditwürdigkeit ist wie in einer Versenkung verschwunden. Vor allem auf die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich hat das Auftreten der bulgarischen Angelegenheit und im Zusammenhang damit die beginnende Neugruppierung der Mächte einen deutlich wahrnehmbaren Einfluss geübt. Ohne Zweifel bestehen die Spannungsmomente in diesen Beziehungen noch fort, aber sie haben sich zum Glück weder vermehrt noch verschärft, und die Frontveränderung, welche die europäische Diplomatie in der letzten Zeit gegen ihren Willen hat vornehmen müssen, mochte das Irrige dabei beibringen haben, um die Neigung zu vermindern. Nach formaler der Hinsicht, zu welchem sich eine Schaar bekannter Värmacher in Paris angeschlossen haben, sich demselben nicht erlassen. Für eine Explosion genügt es noch nicht, und so zu sagen für den Tagelohnerstand an Charivariismus war er zu unangenehm und zugleich zu kurzweilig. In der That scheint momentan die Unterbrechung des Revansegelbes wie eine Brandblase, die man aus der Luft fernigen Sonne in den Schatten bringt, wirkungslos zusammenzuschmelzen zu wollen. Die Hege gegen die Deutschen in Frankreich hat zwar nicht aufgehört oder nachgelassen, und wenn man sich dort von Zeit zu Zeit das Vergnügen macht, einen preussischen Spion zu fangen, so sieht man sich doch mit ausnahmsloser Regelmäßigkeit genötigt, ihn auch alsbald wieder freizulassen.

Die scharfe Abfertigung, welche dem andringlichen Chauvinismus der Patriotenlieder durch den brüßler „Nord“ zuteil geworden ist, hat die Franzosen belehren müssen, daß sie schon um ihrer Selbstachtung willen auf daran thun, ihren eifrigen Verbündeten um die russische Günstigkeit einen Fägel anzulegen. Den Trotz, den sich die Generale und Generale einreden, daß nämlich hinter dem „Nord“ nur Herr v. Sines liege und daß die panlawische Strömung in Russland parallel mit dem französischen Revansegelbes gehe, ist nicht weit her. Trotz aller Macht, die dem Panlawismus unumwunden, kommt noch immer recht viel darauf an, was der erste Ratgeber des Czaren denkt und will. Die Politik Russlands wird ja zum Glück nicht in den Redaktionszimmern der „Moskauer Zeit.“ gemacht, zumal nicht, seitdem Artikel von der Billigkeit verschwunden ist. Und wenn der Artikel des offiziellen brüßler „Blattes“ auch nichts weiter bedeutet als das dem Unflug der sog. Nebenregierung in Paris und Petersburg ein Ende gemacht ist, so ist auch das schon ein Gewinn. Dies unklare und schwer zu fassende Element von Strömungen, welche die offizielle Politik weder ändern meinten und unter ihre Gewalt bringen wollten, was es in erster Reihe, welches die nervöse Ursache der öffentlichen Meinung Europas in den letzten Wochen verschuldet hat. Was die Kabinete unserer Vorkämpfer in Ost und West miteinander verhandeln und wie sie sich einander stellen, das braucht uns nicht zu schrecken, denn werden wir schon zu begreifen wissen, weil es trotz aller diplomatischen Geheimnisse sich in greifbaren Formen vollziehen muß.

Herr Bismarck hat Frankreich gegenüber abfällig seine

Taktik geändert. Während die deutsche Politik in früheren Jahren das beliebte Nachbarland durch weitgehendes Entgegenkommen, durch williges Eingehen auf jeden nur irgend erfüllbaren Wunsch, durch vornehme Nichtachtung aller Ausbrüche des Hasses und der Leidenschaft zu veröhnen versuchte, handelt sie jetzt, um es herb aber zutreffend auszusprechen, nach dem Grundsatz, daß auf den großen Krieg ein großer Krieg geföhre. Man schaut den Franzosen in Berlin nichts mehr. Man läßt ihnen keine Unhöflichkeit, keine Verleumdung und Verleumdungen durchgehen, man bestraft dergleichen Fremdbildungen jetzt regelmäßig und prompt mit derlei Wägen. Darob anfangs ein merkwürdiges Ersauern in Paris. Diese Behandlung waren die Franzosen seitens Deutschlands nicht gewohnt, aber das Mittel scheint wirken zu wollen. Der vernünftige Teil der Bevölkerung im Nachbarland fragt bereits, ob es denn wirklich eine so große Ehre sei, das Privilegium der Ungezogenheit zu besitzen, und ob man diesen zweifelhaften Vorzug nicht alsbald aufgeben sollte.

In einem Punkte allerdings werden die Franzosen deutsche Repräsentanten nicht zu fürchten brauchen. Trotz probeweise Mobilmachung nämlich, die nur in die letzten Tagen begonnen ist, wird bei uns nicht mit Degenmaßregeln bewahrt werden. In Paris ist man offenbar erlaucht über den gewissen Einbruch des beschäftigten Spionensystems, und man möchte vielleicht ganz gern jetzt die Hände davor lassen, aber es ist zur Umkehr zu spät und das Vergnügen, acht Millionen zu verpulvern, kann den Franzosen nicht mehr erpart bleiben. Da alles nur Komödie, nur eine Wästerie ist, fällt uns in Deutschland die Beobachtung alten Volkes nicht einmal schwer. Was hätten wir auch davon, wenn wir uns revanchieren wollten? Wie der deutsche Mobilmachungsplan funktioniert, das braucht kein Mensch in Frankreich zu wissen und um es probeweise zu zeigen, dazu haben wir nicht überflüssiges Geld genug. Die Gelegenheit, der französischen Militärverwaltung etwas genauer in die Karten zu sehen, ist aber viel zu wehrlos und lehrreich, als daß wir unsere Nachbarn in ihrer Beschäftigung stören sollten. Die Franzosen haben sich ein sehr hohes Ziel gesetzt. Sie wollen beweisen, daß der feilschende Apparat, der Militären und abermaligen Militären verschlingt, ohne Ablebung ardeite, daß jedes der Tausende von Zeitweilen nicht ein greife. Sie wollen zeigen, daß Frankreich mit Deutschland in der schwereren Kunst der Mobilmachungs-Schnelligkeit erfolgreich konkurrieren könne. Allerdings ist also jetzt darthun, was sie zu leisten imstande sind. Allerdings, es werden nur halbe Mittel zu haben Zweckes angewendet. Die theilweise Mobilmachung ist beinahe ein Nichts gegen die ganze und gegen die für den Ernstfall berechnete. Es kam im Rahmen eines Armeecorpsverbandes alles bestens funktionieren und die Wälschne der gesamten Armee braucht darum trotzdem nicht in Ordnung zu sein. Die hundertfältigen Reibungen, welche die so heisse Mobilisierung im Kriege angestiftet ist, die hochgradige Nervosität, die alle gefangen nimmt, lassen sich die bei einer Probe-mobilisierung, selbst im großen Stil, vorausberechnen, lassen sie sich vernünftigen? Nein, gewiß nicht, aber dies alles hindert nicht, daß unsere militärischen Autoritäten mit einem großen und ganz objektiven Interesse, mit dem Wunsch, möglichst viel von dem Vorgange in Frankreich zu lernen, der vorerwähnten Mobilisierung entgegensehen. Militärische Zuschauer fremder Nationalitäten werden freilich nicht zugelassen werden. Vielleicht giebt es aber doch Mittel und Wege, um die Resultate des Internementens auch vom deutschen Standpunkt zu verwerten. Wir denken hierbei vor allem an die geschwäzige

französische Presse, die ja wohl dafür sorgen wird, daß kein noch so kleiner Zug in dem merkwürdigen Bilde verborgen bleibt, welches in wenigen Wochen vor der Welt entrollt werden soll.

## Politische Ueberblick.

Die „Times“ verurtheilt in scharfster Weise die offizielle Entschuldigungs des „Prinzen Ferdinand“ wegen seiner Auslassung über das „freie und unabhängige Bulgarien“. Der ganze Ton dieses offiziellen Communiqués macht die in seiner Proklamation enthaltenen Behauptungen nur noch schlimmer, da jede Behauptung ungeschwiegenem implicite, daß die ganze Angelegenheit nur Bulgarien allein angeht und daß der Prinz sich eigentlich herabläßt, wenn er überhaupt sich an einer Vertheilung seiner Handlungen beteiligt. Die Ansicht ist jetzt, wenn der Prinz sie für sich behält, sicherlich aber sollten die Sperlinge sie nicht von den Dächern herabzuschreien zu einer Zeit, wo Bulgarien alles Wohlwollens, selbst das Land nur irgendwie hobhaft werden kann, drängen behält. Die Bulgaren die Fremdbildung der Großmächte bei dieser Behauptung Beobachtung des Berliner Vertrages, jedenfalls in formeller und technischer Beziehung, ab. Die Großmächte dürfen das Ansehen dieses Vertrages nicht in Mißacht gerathen lassen, weil er allein den gemeinsamen Entschluß über die Mächte auf der Balkan-Halbinsel den Vertrag in leichtfertiger Weise mit Füßen tritt, wenn er seinen eigenen Freunden ihre Aufgabe unwohlig schwer und spielt nur seinen Feinden in die Hand. Man würde voraus-sichtlich Bulgarien diplomatisch viel ungünstiger gelassen haben, wenn Prinz Ferdinand mehr gebührende Rücksicht erwiesen hätte. Vielleicht ist es unangenehm, nur offizielle Beziehungen den Großmächten zu unterstellen, andererseits hat aber Bulgarien gar nicht viele diplomatische Geheißte zu erliegen. Würgens, außer in St. Petersburg, besteht Luft, härtere Maßregeln gegen Bulgarien als Suspendierung des diplomatischen Verkehrs zu ergreifen. Die russische Presse verlangt sehr laut darauf, daß die Portie Druck auf Bulgarien ausübt, aber die Portie wird sich schwerlich dazu bewegen lassen, während eine russische Occupation, wenn Russland nicht als Mandatar Europas handelt und das Unternehmen nicht der Verbote von etwas Größerem ist, zu gewagt ist, als daß sie sich gegenwärtig erwaunen ließe.

Was die voranschickliche Entschuldigungs des Prinzen betrifft, so dürfte die Meinung der „Times“ zutreffend bleiben. Denn die „Vol. Rev.“ meidet aus Respektlosigkeit. Unter Hinweis auf die bedenklichen Konsequenzen lehnte die Portie entschieden das dringende Verlangen Russlands betr. der sofortigen Entsendung ihres Vertreteres Artin Gfendi nach Sofia ab.

Ans Sofia wird der „Ref. Bg.“ gemeldet und zwar vom 23. d. v. Spente fand im Palais die Vorstellung der Offiziere der hiesigen Garnison statt. In der Anrede sagte der Fürst: „Wir haben große Aufgaben zu erfüllen, sie werden aber leicht sein, wenn Größe und Armes zusammenhalten.“ Die Neubildung des Kabinetts ist Kontschew (dem Präsidenten der Sobranje) übertragen worden.

Die letzten Anordnungen für den französischen Mobil-machungs-Bericht sind am 25. August im Ministerrath getroffen worden. Die Rekruten in der für den Bericht bestimmten Ökonomie sollen aufs strengste überwacht werden. Die Offiziersbeamten werden darüber besondere Weisungen erhalten und auf jedem Hauptposten von eigens dazu befohlenen Gensdarmen unterstellt werden.

## Der Wunnenstein in Schwaben.

Ein kulturgeschichtliches Denkmal von Uplands Gnaden.

Im Flußgebiet des Mittelalters der lieblichen Ostwar erheben sich drei schöneformte Reiterbügel, deren Abgänge mit edlen Steinen bestreut sind, während die Ruinen alter Burgen ihre Hüupter krönen, als Schmucke eines gleichzeitigen Reichthums, das eine der schönsten Landschaften des württembergischen Unterlandes umschließt.

Von Obersteinfeld aus, wo der Freund der kirchlichen Baukunst an den herrlichen Formen der Stiftskirche, einer romanischen Basilika die Augen weidet, befragen wir den Reiterberg, in welchem wir heute noch das alte Bild einer festen mittelalterlichen Burg vor uns haben, und lassen dieselbe im Angesichte des unheimlichen Eckturmes die Erinnerung an die fagenhaften, feinsinnigen Bräuer von Reiterberg, welche Eiserhüte verbrachten und auf die schreckliche Weise Verhängnis, bzw. Selbstmord zugrunde richtete, an unserer Seele schauernd vorüberziehen.

Von Weissen, dem alterthümlichen Städtchen aus, gehen wir nach dem Schloßberg Höhensteilsteil und befragen dessen wohlverhaltene Ruine, den würdigen Langhaus, dem trotz seiner kriegerischen Erscheinung eine gar friedliche Geschichte von der Vorkehrung zugehört war, und der in den letzten Jahrzehnten mehr als ein Mal gesehen hat, als in langen Jahreshundertem Kriegesflucht dort gehauet haben konnten. Wir laufen den lieblichen Tönen des dortigen Glockenspiels, das dem Besucher gedemüthet ist, und sagen aus vollem Herzen: Hier ist gut sein.

Reiten gegenüber, auf der andern Seite des Thales, erhebt sich der Wunnenstein, den der dichtende Volksgedicht, „Stein der Wunne“ (Wunnenstein) gemacht, der aber eine solch bewegte Vergangenheit hinter sich hat, daß die Ableitung des Namens von Wunne (Woban), dem lufthaligen und wotermächtigen Gotte unserer heidnischen Vorfahren, nicht bloß sprachlich begründet, sondern auch geschichtlich beleuchtet werden kann.

Heute gilt er in weiten Kreisen und in besonderem Sinne mit Recht als der „Berg Uplands“, der ihn 1815 in patriotischen Weisen besang und lange Jahre jeden Herbst besuchte und beschaute, wenn er zu Fuß durch's Ostwalthal reiste, um seinen weinberger Freund Quinius Kerner zu besuchen und zugleich im weingegneten Niederbach seinen Hausraum selbst anzusehen. Die wunnensteinische Landschaft hat selbst die Freunde der Natur aus allen Himmelsrichtungen in großen Scharen herbeigelockt, und die merkwürdige Geschichte des Berges hat den kulturgeschichtlichen Liebhaber und Forscher bekändig in Atem gehalten. Denn die Vergangenheit des Wunnensteins ist ein gut Stück schwärzliche Kulturgeschichte — ein kulturgeschichtliches Denkmal von Uplands Gnade („daneben das schwäbische Kleinod wohl gar in gänzlich Vergeßlichkeit gerathen wäre“, wie der Aufsatz des 1. Wunnensteincomittees 1829 ebenfalls zugest.).

Wie schon angedeutet, weist der Name des Berges ins graue Alterthum zurück und hatte ursprünglich die Bedeutung einer sinnigen Huldigung an Wunot, die bekanntlich, allein berechtigte, d. h. deutsch-nationale Gottheit der alten Germanen. Der Berg selbst (mundartlich Wunnenstein, früher Wunnenstein oder Wunnenstein, als Gurnamen der herrlichen Weingelände an seinem Südwand nimmere Wunnen) war demnach ein natürlicher Altar, ein „Stein Wunotans“, also ein Wunotstein, ein Wobansberg.

Das Heidenthum unterlag, das Christenthum trat an seine Stelle. Und wiederum ist es der Wunnenstein, der vor vielen anderen heiligen Bergen des Deutschen Landes berufen war, diese kulturgeschichtliche Thatsache zu veranschaulichen, indem er den Sitz des Christenthums über das „Wobanethum“ in der bedeutungsvollen Göttersage von der weiterentstandenen heil. Anna Erlanna veranlaßt. (Zgl. in „Schr.“ Der Wunnenstein in Geschichte und Sage, 4. Aufl. 1882, S. 49—58.) In Einige Jahrhunderte später befinden wir uns mitten in der Zeit, da an der Stelle Wobans weltliche Herren Besitzer des Berges und Herren der Umgegend waren. Es ist leicht erklärlich, daß die Erben Wobans — die Herren v. Stein zum Wunnenstein — das Abhängigkeitsgefühl der Unwohnerchaft von den geheimnißvollen Mächten auf der

Spitze des Berges sich zunutze gemacht haben werden, indem sie die abergläubischen Leute drunten bald so behandelten, daß die Wunnenstein in der Folgezeit allgemein als die eigentlichen Repräsentanten des schwäbischen Ritterthums gelten, und daß der örtliche Volksglaube heute noch in den „Wölfen“ von Wunnenstein die treibende Kräfte des „wilden oder Wobansethers“ sieht.

Man ehrt zwar im ersten geschichtlich bekannt gewordenen Wunnenstein, Herrn Wolf von Wolfen (dem Zeitgenossen Ulrich des Stiefers, des ersten Hiedes der fortlauenden un-unterschiedenen Reide württembergischer Regenten, um 1260), immer noch den Diebermann, der es rechtlich mit seinem Kaiser, dem Hohenstaufen Konrad IV. meinte und lieber seine Freiheit als Sirel feigte, als der päpstlichen Partei zu Gefallen leide (vergl. in „Schr.“ S. 9 u. 10). Aber Wolfens Erben erwießen sich der Nachfolger des Wobans (des „Wobans alles Wun“) fast durchaus unwürdig. Das Geschlecht (von dem die Namen von etwa 15 Hiedern auf uns gekommen sind) veranft zum warnenden Grempl bald in Vergeßlichkeit, um nur noch in der Sage fortzuleben. Um Verfallung des Wunnensteins weiß der Landmann ein Wälschen, wo das „Burgschäule“ von Zeit zu Zeit in wälscher Stunde um die Schale der alten Wunnenstein, d. h. um den verstorbenen Segen der angestammten Götter jammert und nach Erlösung seufzt.

In demselben Verhältnisse, als die Macht der „Herren“ schwand, ward den unteren Ständen Gelegenheit gegeben, sich Stellung zu verschaffen und ihre Macht zu entfalten. Zuerst kam der dritte Stand zum Bewusstsein seines Wortes und seines natürlichen Rechtes. Die Städteverträge bewirkten den gesellschaftlichen Schwermut angestrichen der irrtümlichen Junkelente und „bürgerlichen“ Städler zu verschließen. Ob der gleichende Wolf von Wunnenstein am 23. Aug. 1388 wirklich den Döfingen war und Graf Eckard II., dem Greiner ober Wunnenstein, ihre letzte, ist uns freilich nicht sicher gestellt (die landläufige Annahme beruht auf einem Notiz des württemb. Hofprotokolls D. Gabelbecker, der 150 Jahre später lebte), aber die bekannte Entscheidung von Döfingen die Upland besang, hat für den inneren Frieden unserer Vaterlandes die hervorragende Bedeutung, daß von nun an die

Wichtig wird die orientalische Frage demnachst noch etwas komplizierter, indem sich auch noch die römische Papstkirche in den Änalen der Verwirrungen einmischen wird. Aus Rom wird nämlich unterm 24. d. telegraphisch gemeldet: Vom Papst wurde den Kardinalen mitgeteilt, daß von der Bevölkerung einer großen Anzahl von Diözesen in Macebonien das Verlangen nach der Rückkehr zur katholischen Kirche und nach der Entsendung katholischer Priester zu ihrem Unterrichte ausgesprochen worden sei.

Aus Stenbe wird unterm 24. d. gemeldet: Die Ausschreitungen hiesiger Rißcher, welche durch Einführen englischer Fischladungen hervorgerufen waren, haben sich heute und zwar in noch schlimmerer Weise wiederholt. Die Artillerie der Bürgergarde war genötigt, zu feuern. 2 Rißcher sind getödtet, 4 schwer verwundet. Eine große Menge von Rißchern beobachtet andauernd eine drohende Haltung.

Es war vorauszuweisen, daß man in Irland die Proklamierung der Nationalliga nicht ohne Widerspruch und Widerstand hinwegnehmen würde. Ein erster kräftiger Widerspruch ist bereits erfolgt. In Dublin fand am Dienstagabend unter dem Vorsitz des Vorkämpfers und unter Beteiligung mehrerer irischer und englischer Mitglieder des Unterhauses eine Protestversammlung gegen die Proklamierung der Nationalliga als staatsgefährliche Verbindung statt. Es wurde einstimmig eine Resolution genehmigt, welche die Proklamierung als einen gewissenlosen Versuch bezeichnet, das irische Volk vom Pfade des friedlichen und verfassungsmäßigen Kampfes für seine Rechte abzudrängen.

In englischen Unterhause tritt jetzt gegenwärtig ein von den Abgeordneten Dillwyn, Babouchere, Bradlaugh, Haldane, Cop und Standope unterzeichnetes Rundschreiben, welches die liberalen Mitglieder zu einer am Donnerstag im großen Kommissionszimmer des Unterhauses abzuhaltenden Versammlung einlud, um zu beraten, wie die Äußerung der Irländer bei der durch das Verbot der Nationalliga entstandenen Krisis am besten moralisch unterstüzt werden können.

Die jüngst auf der Insel Wight wegen eines angeblich geplanten Attentats auf die Königin Viktoria verhaftete junge Französin, Fräulein Drouin, liegt schwer krank in Cowen dancier. Der Minister des Innern, Matthews, versprach in einer der letzten Sitzungen des englischen Unterhauses, der jungen Dame einen Entschädigung wegen der gehaltenen Unannehmlichkeiten zukommen zu lassen.

Die an den Präsidenten und Kongress der Vereinigten Staaten gerichtete Denkschrift zugunsten des Abschlusses eines Vertrages, welcher stipulieren soll, daß etwaige zwischen Amerika und England entstehende Differenzen, die nicht durch diplomatische Dazwischenkunft beglichen werden können, einem Schiedsgericht unterbreitet werden sollen, ist von 200 englischen, schottischen und wallisischen Mitgliedern des englischen Hauses der Gemeinen unterzeichnet worden. Die aus etwa 12 Unterparlamentariern bestehende Deputation, welche die Denkschrift überreichen wird, verläßt England in der ersten Woche des Oktober.

Die neueste sinesische Post überbringt die Meldung, daß die Vermählung des Kaisers von China wegen seiner mangelhaften Gesundheit und der Leeren Staatskasse um zwei Jahre verschoben wurde. Die Kosten der Vermählung wurden auf 2 Millionen Yüel veranschlagt und sollten durch besondere Beiträge seitens der verschiedenen Provinzen aufgebracht werden. Die Kaiserin-Wittve hat daher auch zu einer Zeit, als die baldige Vermählung noch beabsichtigt war, über die Angelegenheit folgendes Dekret erlassen:

Es gehört sich, daß jezt Vorbereitungen getroffen werden für das große Ereignis der Vermählung Sr. Maj. des Kaisers. Wir haben dem Controleur des kaiserlichen Haushaltes anzuweisen, alle die Schritte zu thun, die für diesen Anlaß in den Reichsgeldern vorgezeichnet sind. Die Staatsausgaben sind durch strengste Regeln streng beizubehalten und das Verbot der Heeresreorganisation erfordert große Ausgaben. Mehr als einmal ist Geld allgemein in allen Provinzen gewesen und Mitleid auf die Leiden der Bevölkerung vergrößert die Notwendigkeit von Sparsamkeit. Der Hof sollte der Nation mit dem Beispiele der Bescheidenheit vorzugehen und die heilige Pflicht aller hohen Würdenträger ist, unteren Ränge genügend zu Einsicht der Lebensweise aufzumuntern und Ertragsquellen zu entmuthigen. Mögen sie demnach ihre Untergebenen ex-

weitere Entwicklung des dritten Standes in friedliebender Bahnen gelenkt wurde — es war die letzte Städterückkehr.

Auch Wolf von Wunnenstein scheint sich einer besseren Erkenntnis nicht verschlossen zu haben, indem er sich bald mit dem württembergischen Grafenhaus<sup>2</sup> anwöhnt und württembergischer Oberzog zu Weilstein wird, wo er mit Gerechtigkeit und Milde seines Amtes waltet und als treubestorger Vater seine Untergebenen, ein Freund und Beschützer der Armen und Bedrängten, am 9. Nov. 1413 hochbetagt das Zeitliche segnet. Er war der letzte seines Stammes und ist in der heiligeren Schloßkirche zu St. Magdalena beigesetzt. Sein Andenken ehrt die liebliche Volksgeschichte von „Wunnenstein und Silba“, welche die angelegte Wendung in seinem politischen Standpunkt in sinniger Weise beleuchtet. (Berl. M. Schr. S. 11—12).

Der krompfaßige Aufschrei des dritten Standes (wir meinen den Bauernkrieg von 1525) ging freilich nicht von Wunnenstein aus, doch hat sich an seinem blutigen Nothtag (16. April) ein großer Theil der Anwohnerschaft des Berges auf die Nachricht von der Weinsberger Schandthat sofort an den Wunnenstein begeben, um daselbst an heiliger Stätte, unter dem Portal der Kapelle des h. Michael darüber Vernehmung zu pflegen, was nun zu thun sei. Unter dem Einflusse des Dorotheer Wächterhaus und württembergischen Landeshauptmanns Wächter Feuerbacher und unter dem Segen der Kirche konstituirte sich hier am folgenden Tage der „Wunnensteiner Bund“. Der später unter Feuerbacher's Führung den selbsterhaltenen Behauptung des selten apostrophischen Bauernheeres bildete. Die ganze Bewegung nahm freilich ein Ende mit Schrecken, doch ist es sehr bezeichnend, daß die Kämpfer des „vierten Standes“ dieser Bewegung mit gleichem Ansturm vom ersten Augenblick an sich für den Wunnenstein als Verammlungsort und — Lösungswort entschieden; denn erst mit dem Eintreten Feuerbacher's, der den „Wunnenstein“ spielte, wurde die Sache der Bauern populär. Daß die böse Blotte ihre gute Sache selbst in Württemberg brachte, hing mit diesem politischen Wendeauslaß gewisslich am allerwenigsten zusammen. . . . .

\* Württemberg (Wittenberg) war bis 1495 Grafchaft, dann Herzogtum.

möchten, rechtshöfere Wege zu nehmen. In diesem Zwecke haben wir dem Bienen Gutes angedenken, von Zeit zu Zeit alle die unter dieser Fabrik erwachsenen Stoffe zu prüfen. Was die Fäden und Fortschritte betrifft, die uns dieses Ereignisses den verschiedenen öffentlichen Departements obliegen, so möge jedes derselben das vollkommenere und achtungsvollere Bräutigam der bereitwilligen Gebrauche Denkschriften über den Gegenstand an uns richten und untere weiteren Befehle abwarten.

#### kleinere telegraphische Mittheilungen.

\* Wien, 24. Aug. Besprechend auf die württembergische Meldung der „Zeit. Fern.“, daß der österreichische Vizekönig Graf Wolfenstein-Ferlach heute bereits in Petersburg erwartet werde, bemerkt das Telegraphen-Bureau<sup>2</sup> anhand authentischer Informationen, daß Graf Wolfenstein schon früher auf seinen Posten zurückgekehrt bedürftig habe, jedoch durch einvernehmliches Umooslen länger im Süden zurückgehalten wurde und demnach erst in den nächsten Tagen auf der Kaiserin nach Petersburg in Wien eintreffen werde.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 24. Aug. Gestern nachmittag machten Ihre Maj. der Kaiserin und die Kaiserin Begleitenden im Park von Babelsberg den verschiedenen öffentlichen Departements obliegenden Herren die Besichtigung des Kaiserpalastes. Heute nach der Kaiserin die Vorträge des Oberhofmarschalls Grafen Reppendorff und des Geh. Ober-Regierungsraths Anders entgegen. Heute nachmittag nahmen der Kaiser und die Kaiserin an dem Abdrücken des Kaisercorps des ersten Kaiser-Regiments zu Fuß im Strahlfeld, hoh. hied. Der Kaiser schritt die Wache links vor an und gab den ersten Schuß ab, wobei Sr. Maj. den Adler traf. — Der Kronprinz besuchte am Comandant Valmorat. Am Sonntag wohnte Sr. M. Robert morgens und abends dem Gottesdienste bei und nachmittags machte er dem Carl von Fritze in Mar Lodge einen Besuch. Am Montag trat die Kaiserin Marie Antoinette in Braemar ein, um den Kronprinzen zu besuchen.

Nach einer offiziellen Mittheilung soll die Entscheidung darüber, ob dem Reichstage sofort bei seinem Zusammentritt eine Vorlage wegen Erhebung der Getreidezölle gemacht wird, von dem Verlaufe der Verhandlungen mit den Reichstags-Mitgliedern wegen der Abschlüsse eines neuen Handelsvertrages abhängig sein. Es ist freilich nicht ausgeschlossen, daß von einigen Berliner Getreidehändlern und Mühlen ein Petition um Erhebung der Getreidezölle ausgegangen ist. Von dem firmen Weiskopf & Co. (Vorfingulde), Fr. W. Schmitt, Th. Vertel und Co., der Berliner Vorkämpfer-Allien-Gesellschaft, Cohn & Rosenbergs, R. Berner, die zusammen eine tägliche Vermählung von 600 T Roggen repräsentieren, geht dem „Berl. Tagbl.“ nun eine Erklärung zu, wonach dieselben jede Erhebung der Getreidezölle als eine schwere Schädigung der Mühlen-Industrie betrachten, die in Rede stehende Petition demnach selbstverständlich nicht unterzeichnet haben.

Die Abgabe der Stettiner Section der Pommerischen Colonisations-Gesellschaft, die Kriegserklärung der norddeutschen und einiger größerer Spiritusfabriken und der Berliner Spiritusfabrik, welche die unter Regide des Hrn. D' Delbrück geplante, Gesellschaft für Spiritusverwertung haben zunächst wenigstens einen Erfolg gehabt. Die journalistischen Vorkämpfer des Projekts haben den Bericht geneigt, die Angriffe der Gegner zu widerlegen. Unglücklicherweise ist diese Verteidigung ganz dazu angehen, das ganze Projekt zu diskreditieren. Der zur Rechtfertigung der Monopolbank geschriebene Artikel des „Vöri-Cour.“ verurteilt zunächst die Sache so darzustellen, als ob schon bei Erlaß des Branntweinsteuergesetzes die Absicht bestanden habe, eine Grundlage für die Koalition der Brenner zu beschaffen. Es ist richtig, so sind allerdings diejenigen Mitglieder des Reichstages, welche für das Branntweinsteuergesetz gestimmt haben, ohne das Privilegium zu haben, die Duplizten. Doch das hat nur noch retropektive Bedeutung. Bedeutungslos ist der Bericht, dem Vorwort entgegenzutreten, daß das Unternehmen der Herren Delbrück und Gen. auf eine Verwässerung der Branntweinmonopolien hinauslaufe. Das Organ der Monopolbank, der „Vöri-Cour.“, gesteht mit aller Offenheit ein, daß das Unternehmen den Brennern außer dem schon im Gesetz in Aussicht genommenen baaren Geschenk von 34 Mill. M. noch ein solches von 15 Mill. M. machen wolle, daß dasselbe ungefähr eine Verdreifachung des für

30 Jahre später wurde das wunnensteiner Kirchlein, das der evangelischen Gemeinde Wingerhausen als Pfarrkirche gegient hatte, sonst aber auch von Walfahrern immer noch fleißig besucht war, auf heutzutage fast niedergebissen, nur die Töbten wurden noch hier oben besahtet (und zwar bis 1737). Da Schloß und Burgstall des Wunnensteins schon seit Jahren unbewohnt waren und immer mehr zerfielen, so hatte die politische Polizei des Mittelalters, die einen Theil der Ereignisse des Jahres 1525 an Rechnung des Wunnensteins schrieb (s. herzog. württemb. Jahrbuch von 1556), leichte Mühe, die Ruinenreste der Grotte vom Wunnenstein abzutheilen. Der Berg geriet bald in gänzliche Vergessenheit. Ueber die Ruine hinaus rohte schon längst der Wald, und es klang der Unmooserschaft bald wie ein Märchen, was doch wirtliche Geschichte war. An die Stelle der öffentlichen Polizei, welche unsere Väter vom Berge zurücktrieb, trat zu Ende des 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts (wie mir vor etwa 10 Jahren ein hochbetagter Greis sagte) eine eigenartige geheime Gesehe, dem Berge zu nahe zu kommen. Sogar seinen Namen sprach niemand mehr aus. Er war eben „der Berg“ — für jene Zeit ein vielgeäußertes, geheimnißvoller Begriff.

War seine Geschichte verflucht, so nannte ihn auch die württembergische Geographie nicht mehr. Es blieb Upland bestehen, den Wunnenstein zu „reiten“. Der schwäbische Dichter hat's singend. Seine Anziehung fiel auf fruchtbareren Boden. Die kulturgeschichtliche Forschung, welche sich der Wunnensteiner Bergenseit des Berges hinunter, ließ in der Folge Upland's Verdienste an den Wunnenstein in noch hellerem Lichte erkennen. Wir haben jetzt auch den Wunnenstein Wobang als geschichtliche Spur und geographische Nachblätte in Schwaben. Und der aus Jahr 1888 zur 500jährigen Erinnerung der Döffinger Schlacht gelaufte Ausschichtsurm des Wunnensteins (d. h. die silblich auszukauende, schon seit 1829 festgelegte Ruine der ehemaligen Weichstapelle) wird in seiner neuen Gestalt dem Wunnenstein des schwäbischen Volkes als das wunnensteiniße Upland's demal erscheinen. So schau Upland, so dant Schwaben! Wingerhausen am Wunnenstein, im August 1887.

August Volber.

Spiritus biefer im Inlande erzielten Preises bezweckt. In dem die Monopolbank den Spiritus zu 130 M. pro Hektoliter verkauft, feiert sie den Preis des Rohspiritus von 37 oder 38 M. pro Hektoliter auf das Dreifache. Die Brenner aber sollen anstatt der früheren Einnahmen von 37 oder 38 M. für 2/3 ihrer Produktion 70 M. für 2/3 50 M. erhalten. Die Differenz zwischen dem Einkaufs- und Verkaufspreise (10 M. pro Hektol.) würde dem Gewinn der Bank ausmachen oder zur Deckung bei der dem Export entziehenden Verluste verwendet der Brenner, der beihilflichen Hanten und bei dem Werfen des Preises an dem Weltmarkt zugunsten des Auslandes ist also eingehaltenenmaßen vorhanden. Daraus ergibt sich, wie unzutreffend die Ausführung des „Vöri-Cour.“ ist, der Beitritt der Brenner zu dem Monopling sei eine Konsequenz des Branntweinsteuergesetzes. Ob die Monopolbank in der Lage sein würde, die Verpflichtungen, welche sie den Brennern gegenüber eingibt, zu halten, darüber geht der „Vöri-Cour.“ vorläufig hinweg. Die Brenner aber werden gut thun, ehe sie ihren Beitritt erklären, folgende Fragen zu beantworten: „Sind es denkbar, daß der Branntweinmonopol in Deutschland trotz der Verdreifachung des Preises des Rohspiritus durch das Gesetz und die Manipulationen der Monopolbank derselbe bleibt wie bisher? — Ist es möglich, das zum Export kommende Quantum Spiritus nahezu zu verdreifachen, bei der gegenwärtigen Beschaffenheit der Bankfaktoren von 34,000 l auf 2,300,000 l ohne den Weltmarktpreis zu herabzusetzen, daß der Verlust beim Export den größten Theil des Gewinnes aus dem Inlands-Konsum wieder aufzehrt? — Uebrigens liegen auch heute wieder einige Nachrichten vor, welche beweisen, daß die Ausfuhr auf das Auslandestommen des Spiritusmonopoles keine ungetrübt ist. So wird uns aus Wittenberg unterm 24. d. geschrieben: „In unserer Gegend scheinen die Sympathien für den Spiritusring nicht sehr groß zu sein. In einer gestern im Hotel Kaiserhof dahier stattgefundenen Konferenz der Spiritusbrenner, zu der ein hiesiger Anhänger des Spiritusringes einige wanzig Brenneireisiger geladen hatte, waren nur acht Domänenpächter und Gutsbesitzer erschienen.“

Sodann wird aus Gießen vom 24. d. gemeldet: „Auf Veranlassung des Vorstandes des hies. Spiritusringes des Vorkandes des hiesigen Spiritusfabrikanten hat heute eine Sitzung stattgefunden, in welcher von den Anwesenden einstimmig beschlossen wurde, eine entschiedene Stellung gegen den Spiritusring einzunehmen und nicht von den der Koalition beitretenden Brenneren zu kaufen.“ — In einem neuen Flugblatt des Vereins der Spiritusfabrikanten wird betreff der Ausfuhr des Monopols bemerkt: „1300 Hectaren haben sich bereits fast einstimmig für die Sache entschieden, nachdem sie auf den Verfammlungen ausreichende Erläuterungen erhalten haben. Das ist die Hälfte der nothwendigen Zahl. Denn über 2000 müssen es sein, wenn die 80 Prog. erreicht werden sollen.“ In der Provinz Posen sollen etwa die Hälfte der Brenner dem Unternehmen geneigt sein. Die offizielle Bestimmung der Zahl der Beigetretten soll am 29. Aug. abends stattfinden. — Das „Vöri-Cour.“ enthält folgende Zuschrift: „Die heutige Nummer Ihres Blattes enthält ein Merkmal über die herbeiführte im „Fotel de Puffe“ stattgefundenen Versammlung der Spiritusbrenner unter Vorsitz des Vöri-Cour. in welchem gesagt ist, daß die Anwesenden sich verpflichtet hätten, die unterzeichneten Kontrakte alsbald an das gründende Konortium nach Berlin zu senden. Dies ist nicht zutreffend! Die Anwesenden haben allerdings den Ausfuhrungen der verschiedenen Redner in der Versammlung ihren Beifall geäußert, aber eine Verpflichtung, der zu gründenden Gesellschaft beizutreten, haben sie absolut nicht damit übernommen, auch nicht übernehmen wollen, denn so begeistert von der neuen Idee, wie es nach Ihrem Artikel den Anschein hat, sind die Herren durchaus nicht alle. Und das meiner Ansicht nach mit Recht! Die Abneigung, eine Unterchrift abzugeben, die vielleicht irgendwie bindend sein könnte, ging sogar soweit, daß die große Mehrzahl der Anwesenden sich geweigert haben, auch nur die ausliegenden Präsenzliste zu unterschreiben; von den ca. 120 Anwesenden haben nur einige 50 sich eingeschrieben! In der Versammlung etel Bemerkungen den anderen gegenüber, aber jeder sucht sich hinten herumzudrücken, um ohne das Risiko der anderen den gleichen Vorteil einzunehmen. Es ist übrigens hier nicht allein; in Wlagaenburg z. B. ist es genau so gewesen und deshalb greift man selbst in den die Bewegung leitenden Kreisen bereits an dem Zustande-

kommen des Spiritus-Ringes.“

Nach Art. II. § 2 des letzten kirchenpolitischen Gesetzes ist in der Einpruch des Oberpräsidenten gegen die Anstellung von Pfarrern (§ 16 des Gesetzes vom 11. Mai 1873) zulässig, wenn der Anstellende aus einem auf Tatsachen beruhenden Grunde, welcher dem bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Rechte angehört, für die Stelle nicht geeignet ist. Die Bestimmung hat diese Fassung im Herrenhaus erhalten, nachdem sowohl in der Kommission, wie im Plenum der Antrag Kopp abgelehnt worden war, wonach Einpruchgründe, die von der rechtmäßigen Erfüllung eines bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Rechtes oder Erfüllung einer kirchlichen Amtspflicht hergenommen sind, ausgeschlossen bleiben sollten. Bischof Kopp hatte den Antrag, den D' Wagnel und der Kultusminister entschieden bekämpften, mit der allgemeinen Zustimmung und Bezeichnung im katholischen Herrenhaus, dessen einziger Anwalt im Hause er sei, begründet. Nach einer Mittheilung der „Schl. Volksztg.“ hat die Regierung in verpflanzter Form (natürlich der Kurie gegenüber) erklärt, daß sie gemäß den bekannten Anträgen des Herrn Bischofs von Fulda niemals einen Einpruch erheben werde, welcher aus der Erfüllung priesterlicher Pflichten oder der Ausübung staatsbürgerlicher Rechte entnommen ist. Herr D' Wagnel erklärte im Herrenhaus, nach Annahme des Antrag Kopp würde das Einpruchrecht des Staats bedeutungslos sein. Die Verpflichtung, welche die Regierung jetzt übernommen haben soll, geht noch weiter, als der Antrag Kopp, der nur die „rechtmäßige“ Erfüllung eines bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Rechtes gegen den Einpruch sichern wollte.

#### Galle, den 25. August. Meteorologische Station.

Barometer (Barometer)	755.6	24. August 9 U. ab.	25. August 7 U. morg.
Thermometer Celsius	+ 15.5		+ 14.0
Rel. Feuchtigkeit	86 %		85 %
Windrichtung	W		W
Windstärke	1		1
Wolkenhöhe	5 + 7.2		
Wolkenart	der Sonne: 14° R.		

Wetterk. der Gewitter bei Göttingen u. der Sternwarte bei Pola. 24. Aug. 9 U. morgens. Geringe Bewölkungen, mitin von auch die Wolken, nebelt die Göttinger. ...

Witter-Ansichten f. d. nächst. Tage i. mitt. Zeitst. n. Hamburg. 25. Aug. Ueber ganz Europa ist der Luftdruck sehr gleichmäßig vertheilt und fast überall höher als normal. ...

Wissenschaft. Kunst. Literatur. Ueber die Beobachtung der Sonnenfinsternis in Russland werden dem F. ...

Provinzial-Nachrichten. Wittenberg. 24. Aug. Die Eisenbahnstation Gertrot hat eine Anzahl von Personen aus der Gegend, die sich beim Brand der Elbbrücken am 12. Mai d. J. ...

X. Zeitschrift. 24. Aug. Gestern nachmittags brannten in dem benachbarten Häfen die Ställe und eine mit der diesjährigen Ernte gefüllte Scheune des Wauerers Wörth nieder. ...

- Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen erläßt folgende Bekanntmachung:

Um die Kenntniss der zur Wiederbelebung der Ertrunkenen geeigneten Maßregeln in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten, hat der Vorstand des Deutschen Samariter Vereins eine durch Zeichnungen erläuterte Anweisung zusammengestellt, die sich in jeder Hinsicht als unentgeltlich an die Eigenthümer und Führer aller preussischen Sees, Fluß- und Binnenfahrts-Abtheilungen bereit ist, welche in der Empfangsbereitschaft sich zur Anfertigung der Tafeln auf ihren Schiffen verpflichten. ...

1. In Meinerungsbezirk Magdeburg bei den Landratsämtern in Halle, Könnrich, Bismarck, Burg, Gehlisch, Stendal und Osterburg, ferner bei den Polizeibehörden in Alten, Schönebeck, Langermünde, Arneburg und Werben, bei den Schiffervereinen, Schiffer-Bruderschaft, in Langermünde und Arneburg in Schönebeck und bei dem Vorstehen der Schiffervereine in Magdeburg, Schiffseigenen Gustav Tonne hierorts. ...

2. In Meinerungsbezirk Merseburg bei den Landratsämtern in Merseburg, Naumburg, Querfurt, Wittenberg, Giesleben und Werberg, ferner bei den Polizeibehörden in Mühlberg, Freyburg, Laucha, Neuba, Belgern, Dornitzsch, Weiskirchen, Wittenberg und Brehlau, sowie bei den Schiffseigenen Kapitanen in Freyburg, bei dem Vorstehen des Schiffverhinderungsbereichs, B. Gammeter in Wittenberg, und bei dem Vorstande der feuerbegriffen Compagnie in Seeburg. ...

Außer den genannten Stellen sind auch die im Refektor der königlichen Gichtverwaltung angehefteten Stromauslässe mit der Angabe der Tafeln besetzt worden. ...

- Befußt Theilnahme an der Seminar-Konferenz zu Giesleben ist den Geistlichen und Lehrern vom Giesebach-Betriebsamt für die Strecke Sangerhausen-Giesleben sowie eine Preisermäßigung von 50 Pro. bewilligt worden. ...

4. Weimar, 24. Aug. In dem an der „Ackerwand“ gelegenen Röhrenschloß wurde in vergangener Nacht ein tödtliches Verbrechen begangen. ...

P. Köthen, 24. Aug. Gestern mittags ließ der Gutsbesitzer Berger in Göttingen die letzte Ladung Getreide einladen; die lange beschriebene Ernte von 1874 ...

- Zwei Concerte, die der Universitäts-Sänger-Verein zu St. Pauli aus Leipzig anfangs d. M. in Weitzschen Saal gegeben, wurden durch die ...

- Das Burg-Tageblatt, beschriftet der Wälder der Jobst-arbeiten in Würzen, Anton Seidel, sei in Junit in Tiroi ergriffen und zur Haft gebracht worden. ...

Bermittliches. sch. Substitutionssturniere der Berliner Schach-Gesellschaft. Berlin, 24. Aug. Der heutige Kampf in der Siegergruppe des „zweiten Turniers“ führte die Entscheidung nur über den ersten Preis herbei. ...

Die chinesische Mauer. Aus Paris schreibt man der Post d. 24. d. M. ... Die Mauer selbst aber besteht in ... und hat nie bestanden. Die Beschreibung derselben ist nach chinesischen Angaben angefertigt worden ...

[Von einem Posten erschossen.] Wie sich unsere Leser noch erinnern werden, erliegt bei einem Rencontre, das in einer Jahrmacht d. J. mit dem Nachschützen vor der Alexanderbrücke in Berlin stattfand, bekanntlich der Sutmacher Hoffmann, welcher in ungeschickter Hast mit ...

[Ein belagertes Werth Unglück.] so wird uns aus London vom Dienstag geschrieben, erregte sich gestern auf der Themse, nicht allzuweit von der London-Brücke. ...

[Feuersbrünste.] Der schreckliche Det Schächts-German bei Kronstadt ist abgebrannt. In Folge wurde die Papierfabrik Smitt und Meyer gänzlich eingeäschert; der Schaden beträgt ...

[Geschichte.] Aus Prag erhält das M. W. T. die bestimmte Nachricht, daß Direktor Angelo Reumann sich mit einem bekannten Mitgliede seiner Bühne, Frau Johanna Buska, verw. ...

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten. - Berliner Börse, 24. Aug. Die heutige Börse eröffnete, entsprechend dem ...

Ergebnisse nachhaken. Wechselkurse und Silberkurs. Bei dem ...

\*\* Leipzig, 24. Aug. Die während der bevorstehenden ...

\*\* Petersburg, 24. Aug. (Telegr.) Im Reich des ...

- Genauerer. Von einer Manifestation, welche gegen ...

- Vereingte Chemische Fabriken zu Leopoldsdahl. Wie ...

- Ueber die Anträge, welche hinsichtlich einer ...

- Bahnhofs-Einstellungen etc. Ueber die Bahnhofs-Einstellungen ...

Halle'sche Getreide- und Vorkosten-Börse.

Halle, 25. Aug. Preise mit Ausschluß der Wasserpreise für 100 Kilogr. netto. Weizen, rubig, 156-165 M. ...

Halle, 25. Aug. (Strohpreise) Roggenstroh 2000 ...

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null.

Table with columns: Ort, Datum, Höhe (Fuß), Windgeschwindigkeit. Includes entries for Halle, Unterf., Zerlitz, etc.

Wochen-Ver. Ger. etc.

Table with columns: Ort, Datum, Höhe (Fuß), Windgeschwindigkeit. Includes entries for Halle, Unterf., Zerlitz, etc.

\*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Berichten der königlichen Gichtrombren-Berechnung.

Nach Schluß der Redaktion: Berlin, 25. Aug. [Priv.-Telegr. der Saale-Flz.] Dem ...

Brüffel, 25. Aug. [Priv.-Telegr. der Saale-Flz.] Wegen der ...

# WIESBADEN

Ausführliche und  
illustrierte  
**Prospecte**  
gratis und franco durch  
die Cardirection  
Wiesbaden.  
Der Cardirector:  
**F. Heyl.**

**Süße und  
Milchen**  
neueste Facons, billiger wie jede  
Concurrenz, empfiehlt die  
**Süß- und Milchen-Fabrik von  
L. Lange Körner's Nachf.,  
7. Schüttershof 7.**  
Bitte genau auf Firma und  
Hausnummer zu achten.

## Sophas, Matratzen, Garnituren

in Nisch, Nisch und Fantasie-Stoffen  
zu herabgesetzten Preisen  
**Große Märkerstraße 5.**

Reichbretter, Reichschienen, Dreiecke,  
Winkel, Sineale etc. liefert zu  
Fabrikpreisen **E. Lassmann, Steg 6.**

**Schwedische Linjons**  
empfehlen stets billigt und jeden Boden  
**Kudolf Schulz, Straßburg.**  
Importgeschäft für schwedische Linjons.

## Zum Einmachen.

Als nützlich überausliche „Empfehlung“  
zum Einmachen von Früchten etc. empfehle  
ich meine seit Jahren in Betrieb  
**Fruchtessige**  
und diversen **Zafelssige**  
hiernit befehlen.

**G. A. Krause Nachf.,  
Cigarfabrik, Subaanie 2.**

## Haffmann's Magenbitterer,

mehrfach prämiert, geschlechtlich geschickt  
für Deutschland u. Vorkommnisse, liegen  
seit dem einundzwanzigsten Jahrestage  
bekannt und beliebt. Anerkannt vorzüglichster  
**Bitterstoff**, beruht durch seine vor-  
züglichen Wirkungen, besonders nach  
dem Genuß von Wein, Salaten, fetten  
Schmervollständigen Speisen. Empfehlung  
von vielen ärztlichen Größen. Gleichmü-  
terlich. Lager in Originalflaschen  
halten:

- Herr **K. O. Daniel**, Friedrichsplatz,
- Carl Germer**, Bachstraße,
- Friedr. Günsh**, Gr. Berlin,
- Julius Herbst**, Hamndelstr.
- Alb. Hornbogen**, Dorobienstr.
- Frdr. Klöppel**, Landwehrstr.
- Aug. Peter**, Königsstraße,
- Otto Seeger**, Magdeburgerstr.
- Carl Schmidt**, Weichenstr.
- Alleiniger Vertreter für Halle:  
**Herr Franz Pokorny.**
- Joh. Gotil. Haffmann, Pirna a. S.**  
Gegründet 1793.
- Filialen in **Böhmen, Bodebach**  
und **Weiber.**

## Erlöst!

von den Qualen seiner Hühneraugen,  
Wargen u. Hornhaut kann **Seberantum**  
in einigen Tagen auf vollständig schmerz-  
freie Weise unter **Garantie** des  
sicheren Erfolges einzig und allein  
durch **Apotheker Berger's** **Spe-  
zialmittel** werden. Niederlage in  
Halle bei **M. Walsgott.**

## Brems-Oel

ist jedem Viehhalter als bester  
Schutz gegen **Reuten** und **Stech-  
fliegen** zu empfehlen.  
Halle 60 St. v. **M. Walsgott.**

- Georg Jacobi, Ventkirch, Allgäu.**
- 9 Fld. la. Silberbambutter 10,50
  - 9 Fld. vollste Rahmstufe 5,40
  - 9 Fld. feinste Ambergstufe 4,40
  - 9 Fld. la. Kräuterstufe 4,50
  - 9 Fld. hochl. saft. Emmenth. Käse 8,-
  - 9 Fld. feinste letzte Schweizerstufe 6,20
  - 100 Stück Herkule pikant 6,-
- franco Nachnahme.

**Seizkräftigen grobkörnigen Grundecot**  
empfehlen das  
**Bergwerk Neunglückler Verein bei Niesleben.**

**Sonntag den 28. d.  
M. erhalte  
ich ca. 100  
Stück starke  
und edle Hannoverische Saugfüllen zum Ver-  
kauf. N. Victor in Halle a. S.  
Große Steinstraße 24.**

**Sonabend den 27. August  
haben wir  
200 Bayrische Zugochsen  
und Stiere**

im „Rothen Hof“ in Halle a. S. zum Verkauf.  
**Kahn & Schloss.**

# Total-Ausverkauf

wegen  
**Verlegung meines Geschäftslocals**  
nach  
**Große Ulrichstraße Nr. 31.**  
Einem geehrten Publikum der Stadt Halle und Umgegend die Nachricht, daß ich am 1. Oktober a. c.  
mein Geschäftslocal nach

**Grosse Ulrichstrasse Nr. 31**  
verlege. Um mir die Ausgusskosten zu verkleinern, habe ich sämtliche Waaren in Preise wesentlich  
herabgesetzt und kommen zum „Ausverkauf“:  
**Herz- u. Jaquet-Anzüge von 15 Mk. an, Hosen in Stoff von 4 Mk.  
an, Burjaken und Knaben-Anzüge von 4 Mk. 50 Pfg. an.  
Sommer- u. Winter-Überzieher in sehr großer Auswahl v. 12 Mk.  
an, Schlafbrüde von Mk. 10 an, sowie sämtliche Arbeiter-Garderoben  
sehr billig.**

**M. Joachimsthal,**  
Große Klausstraße 41, neben Hotel Stadt Zürich.

**Bohnzimmer**  
Kleidersecretair,  
Kommode, Sofa,  
Sopha, Tisch,  
Spiegel und 4 Hoch-  
stühle,  
Alles zusammen  
**40 Thlr.**

**Complete Zimmer**  
in allen Holzarten  
unter **Garantie**  
für **Gediegenheit der Arbeit**  
in **reichhaltiger Auswahl**  
**billigst.**

**Bohnzimmer**  
Kleidersecretair,  
Reislohn - Büchse,  
Sopha mit  
Nippbezug, 6 Hoch-  
stühle, Kammerdiener  
und Spiegel,  
Alles **60 Thlr.**

# Hallesche Möbelhallen

**14. Brüderstr. Th. Pollak, Brüderstr. 14.**  
gegenüber dem **Allgem. Spar- und Vorschuß-Verein e. G.**  
Durch eigene Werkstätten für Tischlerei und Holzwerkwaren  
billigste und beste Bezugsquelle der Möbelbranche für Sachsen.

**Wichtig**  
für Wiederverkäufer,  
bei Verschaffung  
von  
Ausstattungen und  
Einrichtungen  
von  
Hotels und Restaurants  
in jeder Art.

Kommoden v. 5 Thlr.  
Galleriepinde 8 1/2 Thlr.  
Spiegelpinde 7 1/2 Thlr.  
Bücherpinde 15 Thlr.  
Speisestühle 2 1/2 Thlr.  
Sopha'sche 3/4 Thlr.  
Büchertische 3/4 Thlr.  
Bettstellen von 3 Thlr.  
Bettstellen mit Stahlfeder-Matratzen 8 Thlr.  
Sophas v. 9 Thlr. Divans v. 14 Thlr. Canapen v. 20 Thlr.  
Nisch-Garnituren à la Antoinette von 40 Thlr. bis zu  
den hochfeinsten Stylvollen Genres.

**Hochfeine**  
Schlaf-, Wohn-, Speise-,  
Heren- und Damen-  
**Zimmer,**  
Sopha  
Salons  
v. 300 - 1500 Mk.

**Böhmische Bettfedern.**  
Für 8 Mk. verkaufe ich  
franco jeder Poststation ein  
10 Pfund - Paket neuer ge-  
reifer Gansfedern per  
Nachnahme. Insecht ge-  
richtete hochfeine, doppeltge-  
reichte Gansdaunen, pr. Fld.  
Mk. 1,70, 1,50 u. 1,30 etc.  
Gansdaunen in allen Qua-  
litäten am Lager. Höchst-  
vertrauenswürdig unentzün-  
det. Bettfedern-Fabrik  
**S. Hahn, Klattau (Böhmen).**

## Gelegenheitsgeschenke. Makartbouquettes

in reizenden und mit  
feinsten Ausführungen  
von 30 a. an.  
Besonders schön,  
Makartbouquettes  
aus prachtvollen,  
farbenschönen,  
indischen Baum-  
weiden u. Palmen  
zusammengesetzt,  
mit figurenreich  
besetzter Innatur.  
Cuirvo voll-Weiß.  
Bouquet mit Wase  
1 Meter hoch, für  
Mk. 3,50, für einen so billigen  
Preis ein wahres Prachtstück.  
**Künstliche Blütpflanzen**  
in natürlicher Ausführung von 1 1/2 an.  
**Blumenkörbchen**  
mit feinsten künstl. Blumen von 50 a. an.  
**M. Peiser's Blumenfabrik**  
aus Berlin.  
**Halle a/S., Leipzigerstr. 43.**

**Feines Break** mit Patent-  
Richten  
und **Reisepferd,**  
fest im Zug und gesund, verkauft  
Brüderstraße 15, v.

**Missionsfest**  
im **Büch zu Seeben**  
Sonntag den 28. August  
Nachmittag 3 Uhr.

**Köchstedt.**  
Sonntag den 28. August zur Feier  
des **Seben-Festes** Tanzmusik, wozu  
freumblichst einladet **F. Müller.**

**Lieskau.**  
Sonntag den 28. d. Mk. ladet zum  
Entenfesten freumblichst ein  
**Wwe. Schliebe.**

**Turnverein „Guts Muths.“**  
Dienstags u. Freitags  
Abends von 8-10 Uhr  
Tanzübungen  
für Mitglieder und Be-  
sucher in der städt. Turn-  
halle am Hohenplatz.  
Der Vorstand.

**Generalversammlung ehem. 2ter  
von Halle a/S. u. Umgegend.**  
Sonabend den 27. August Abends  
8 Uhr im Vereinslokal Großer Sand  
berg 13a.  
Der Vorstand.

Eine Uhr mit Namen Ernst Emil am  
Dienstag von Weidewitz bis Moritz  
loven. Gegen Geld, abzug bei Frau  
Abrecht in Weidewitz. Vor An-  
kauf wird gewarnt.

**Familien-Nachricht.**  
Verbitte.  
Allen Freunden und Bekannten die  
traurige Nachricht, daß am 14. d. M.  
unter Lobh, Bruder, Gatte und Vater,  
der Restaurateur Richard Wirsig  
infolge von Krämpfen entschlafen ist.  
Beerdigung und Beerdigung.  
**Die Hinterbliebenen.**

Für den Hinterbliebenen verantwortlich  
**W. König in Halle.**  
Expedition: Neue Promenade 1.

## Ros- und Viehmarkt in Entsch Montag den 29. August 1887.

Der Gemeinderath.  
**Anstellungsplatz, Halle, Magdeburgerstraße.**  
**Jean Baese's Affen-Theater und Circus.**  
Größtes und elegantestes Unternehmen dieser Art, mit allem Comfort ausgestattet.  
Gente Donnerstag den 27. August Abends 8 Uhr  
**Eröffnungs-Gala-Vorstellung.**  
Vorstellung von 80 verschiedenen vierfüßigen Thieren, for-  
stlicher u. japan. Pferde, Affen u. Hunde. Die 3 drei-  
füßigen Schafe, **Marry**, der Vesochied fahrende Ge-  
bant. Auftritte von Künstler- u. Künstlerinnen-Spezialitäten  
1. Rang. **Rongorilla**, der Affenmensch (größte Spezialität  
der Welt). **Miss Martin**, die Zauberkönigin auf dem Dreifu-  
ß. Die Ringreiter. Singelant von **Paulina Vace**  
(das Großartigste in diesem Genre). - Preise der Plätze: Herrlich 1 1/2 50 a.  
I. Rang 1 1/2, II. Rang 75 a., III. Rang 50 a., Gallerie 30 a. Kinder unter  
8 Jahren zahlen auf den ersten Plätzen halbe Preise, III. Rang 30 a.  
Morgen Freitag 2 Vorstellungen. Anfang 5 und 8 Uhr.  
Sodachungslokal **Jean Baese, Direktor.**

**Bad Nen-Ragoczy bei Halle a/S.**  
**Zum Brunnenfest**  
Sonabend den 27. August von Nachmittag 3 Uhr ab  
**Großes Concert** mit angeordnetem Programm  
von der **Blauer Bergcapelle**, Abends **Hall.**  
**Ferdinand Liebig.**